

# Kolumne : die andere Sicht - Zwergenkriege

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **86 (2015)**

Heft 1: **Mitten unter uns : Demenz - Krankheit einer alternden Gesellschaft**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die andere Sicht – Zwergenkriege

Sind Kleinwüchsige streitlustiger als andere? Fast könnte man es meinen

Von Tom Shakespeare

Letzten Monat fühlte ich mich wie US-Senator Mitchell. Ich handelte einen Frieden zwischen sechs Kleinwüchsigengorganisationen aus, die sich nicht einmal auf einen gemeinsamen Namen einigen können: Es gibt eine Zwergenvereinigung, den Verein kleiner Menschen, die Vereinigung von Menschen kleiner Statur...

Sie müssen wissen, dass es hier um ein recht seltenes Phänomen geht, von dem in Grossbritannien nur rund 3000 Menschen betroffen sind. Man sollte meinen, dass diese Leute zusammenstehen. Stattdessen sind sie völlig zerstritten. 60 Prozent der kleinwüchsigen Babys haben Eltern durchschnittlicher Körpergrösse, und die Vereine konkurrieren um diese neuen Familien, die davon allerdings oft verstört und befremdet sind. In meiner Kindheit gab es nur eine Vereinigung. Dann spaltete sich eine Gruppe ab, um sich auf Sportförderung zu konzentrieren; eine zweite, weil in der Hauptvereinigung angeblich zwergwüchsige Schauspieler diskriminiert wurden; dann machten sich die Schotten selbständig und so weiter.

Solche Differenzen gehen oft auf unterschiedliche Persönlichkeiten zurück. In dreissig Jahren Behindertenpolitik habe ich gelernt, wie weit verbreitet Zwistigkeiten in dieser Gruppe sind. Ich glaube nicht, dass Behinderte – oder Zwerge – von Natur aus streitbarer sind, dennoch wird hier häufiger gezankt als in ande-

ren Gruppen. Meiner Ansicht nach liegt dies daran, wie wir behandelt werden. Täglich sind wir das Ziel von Spott und Hohn. Wir werden ausgegrenzt und versuchen, unsere Selbstachtung und Würde zu bewahren. Wir sind oft dünnhäutig und schnell beleidigt. In unseren eigenen Organisationen können wir endlich einmal wichtig tun, uns selbst bestätigen und Chef sein.

Ich hoffe, der Waffenstillstand hält und die Gruppen werden künftig zum Wohl der Familien, die von dieser Behinderung betroffen sind, zusammenwirken. Dies ist nicht der Palästinakonflikt, und ich habe keinen Friedenspreis verdient. Doch so viel steht fest: Der Schlüssel zum Frieden besteht darin, das Selbstwertgefühl der Beteiligten zu heben.

---

**Tom Shakespeare** ist Soziologe; diese Kolumne erschien zuerst im «NZZ Folio».

---

## Erwachsene Behinderte

### Behindertensportler des Jahres

Der Rollstuhl-Leichtathlet Marcel Hug ist nach 2011 und 2013 im Dezember zum dritten Mal zum Behindertensportler des Jahres erkoren worden. Der 28-jährige Sportler hat 2014 an der Europameisterschaft drei Goldmedaillen gewonnen. Sowohl über 800 als auch über 1500 und 5000 Meter war er der Schnellste. Der mit einem offenen Rücken (Spina bifida) geborene Hug ist seit Kindheit auf den Rollstuhl angewiesen. Als Zehnjähriger bestritt er den ersten Sportwettkampf. Hug gilt wegen seiner besonderen Art als Vorbild für den Rollstuhlsport. Mit Sätzen wie «Ich will als Sportler respektiert und nicht als Behinderter bewundert werden» oder «Ich mache Sport, obwohl ich im Rollstuhl bin, und nicht, weil ich im Rollstuhl bin» geniesst er weit herum Respekt. Ein grosses Ziel hat er noch vor sich: Er will den Weltrekord in seiner Paradeisziplin Marathon brechen.

SRF



Rollstuhlsportler Hug (l.): Noch ein grosses Ziel vor sich.

## Alter

### Umgang mit Sehbehinderung

Wie reagieren Menschen im höheren Alter, wenn sie innerhalb weniger Monate sehbehindert werden? Was hilft ihnen, mit der doppelten Belastung von Sehbehinderung und zunehmenden Al-